



BILD: Helene Mayer in ihrem typischen „Outfit“ mit weißem Stirnband und den geflochtenen Zöpfen („Brezelfrisur“)

Erinnerung an Helene Mayer („Die blonde Hee“) – Tragisches Schicksal eines Sportidols

Vortrag von Waldemar Krug (Fechtclub Offenbach v. 1863) am 13. Oktober 2016 um 18.30 Uhr in der Aula der Schillerschule, Morgensternstr. 3, 60596 Frankfurt am Main

Helene Mayer (* 20.12.1910 - †15.10.1953) war eine der erfolgreichsten Fechterinnen Deutschlands aus dem Fechtclub Offenbach v. 1863. Bereits mit 15 Jahren wurde sie Deutsche Meisterin. Europa- und Weltmeister-Titel sowie Olympisches Gold folgten. Die

Stadt Offenbach am Main nannte eine Straße nach ihrem Namen.

Helene Mayer wurde am 20.12.1910 in Offenbach am Main als Tochter des jüdischen Arztes Dr. Ludwig Mayer geboren.

Mit acht Jahren kam sie in Kontakt mit dem Fechtmeister Arturo Gazzera, der im Fechtclub Offenbach v. 1863 als Trainer angestellt war. Gazzera erkannte das Talent und - der Funke sprang über: Helene wurde eine begeisterte Fechterin. Ihre Siegesserie begann 1923 mit dem Titel der Deutschen Jugendmeisterin, 1924 wurde sie bereits Deute Vize-Meisterin der Aktiven. Von 1925 – 1930 hielt sie ununterbrochen den Titel der „Deutschen Meisterin im Florett-Fechten“ – eine bisher einmalige Leistung. Internationale Erfolge kamen hinzu: 1927 Gewinn des Alfred-Hutton-Pokals in London, der neun Jahre lang nur von Engländern gewonnen wurde. Den größten Erfolg hatte Helene Mayer aber dann im Jahre 1928 als sie mit 17 Jahren bei den Olympischen Spielen in Amsterdam die Goldmedaille gewann.

Helene Mayer machte einen hervorragenden Schulabschluss und wollte nach Studium in den Diplomatischen Dienst eintreten. Das Studium begann in Frankfurt am Main, dann folgte ein Semester an der Sorbonne in Paris. Dazwischen gewann Helene Mayer die Europameisterschaften in Neapel (1929) und Wien (1931).

Das Angebot eines Auslandsstipendiums in Amerika am „Scripps College“ durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst nahm sie gerne an.

Die Olympischen Spiele in Los Angeles 1932, bei denen sie wiederum teilnahm, rückten heran. Durch eine tragische Nachricht am Tag des entscheidenden Gefechtes erreichte sie „nur“ den 5. Platz.

Helene Mayer blieb, trotz Entzug ihres Auslandsstipendiums aufgrund ihrer halbjudischen Herkunft, in Amerika und begann ihr Studium am „Scripps College in Claremont bei Los Angeles, danach nahm sie eine Stelle als Lehrerin im „Mills College“ bei San Francisco an.

Nun begannen in Deutschland die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Berlin im Jahr 1936. Helene Mayer, die große Fechterin, geriet mitten in den Strudel politischer Auseinandersetzungen. Sie fühlte sich als Deutsche und nichts Anderes.

Den Ausschlag für Ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin gab dann eine



Einladung Deutschlands, die mit der Zusicherung verbunden war, dass sie als „Reichsbürgerin“ nach Deutschland kommen könne. „Reichsbürger“ waren gemäß den „Nürnberger Gesetzen“ Personen, welche die vollen deutschen Rechte innehatten, d.h. öffentliche Ämter bekleiden und wählen konnten.

Bei den Olympischen Spielen 1936 gewann Helene Mayer die Silbermedaille und ein Jahr später den Weltmeister-Titel in Paris.

Sie kehrte wieder nach Amerika zurück - Heimweh nach Deutschland und ihren Freunden dort prägten die Kriegsjahre.

1940 wurde sie amerikanische Staatsbürgerin

und Professorin am Mills College.

Nach den Kriegsjahren weilte Helene Mayer 1948 zum ersten Mal wieder zu Besuch bei ihrer Familie in Deutschland. Hier lernte sie ihren späteren Ehemann, Erwin Falkner zu Sonnenburg kennen, den sie im Jahr 1952, nach endgültiger Rückkehr aus Amerika heiratete.

Das Glück währte nur kurze Zeit: Eine bereits in Amerika ausgebrochene heimtückische Krankheit setzte sich in Deutschland fort und beendete ihr Leben im Alter von nur knapp 43 Jahren am 15.10.1953.

Ihr liebevoller Beiname „Die blonde Hee“ war ist und bleibt ein Begriff für die Sportler in der ganzen Welt, vor allem aber für diejenigen die der Fechtsport zusammenführt.

Alle Fotos: © Fechtclub Offenbach v. 1863